

War schon durch diese Verheißungen ein Strahl von Hoffnung in den Gemüthern der entmuthigten Kreuzfahrer aufgegangen, so mußten sich noch weit glänzendere Wirkungen erwarten lassen, wenn eine Reliquie zu Tage gefördert werden konnte, die Kampf und Sieg bedeutete. Als eine solche Reliquie mußte man die heilige Lanze betrachten, womit der römische Soldat Longinus einst die Seite des Heilandes durchbohrt hatte. Sollte sie aber das leisten, was von ihr zu erwarten war, so mußte ihre Aechtheit durch göttliche Aussprüche bewährt und selbst ihre Auffindung als Werk himmlischer Offenbarung betrachtet werden können. Graf Raimund von Toulouse war die Seele dieses Unternehmens.

Eines Tages trat ein Priester aus Raimund's Gefolge, Namens Peter Bartholomäus, öffentlich zu ihm und dem Bischof Ademar und meldete Folgendes: Zu wiederholten Malen habe ihm der Apostel Andreas aufgetragen, die heilige Lanze, die in Antiochien und zwar in der Peterskirche nicht weit vom Hochaltar vergraben liege, den Kreuzfahrern und zuerst dem Grafen Raimund, dem sie Gott zugedacht, zu übergeben. „Nach der Eroberung Antiochiens,“ sagte Peter Bartholomäus, „habe ich aus Besorgniß, man möchte mir als einem unbedeutenden Manne keinen Glauben schenken, die empfangene Offenbarung verschwiegen. Nun aber ist mir der Apostel Andreas noch drei Mal erschienen und das dritte Mal hat er mich unter harten Drohungen zum Auffuchen der heiligen Lanze aufgefordert.“ Als Bartholomäus seine Rede geendet hatte, erklärte der fromme Bischof Ademar dessen Angabe für nichtiges Geschwäg; allein Graf Raimund hielt sie für wahr, alle wundergläubigen Kreuzfahrer traten ihm bei und im Rathe der Fürsten wurde das Ausgraben der heiligen Lanze beschlossen.

Am 14. Juni des Jahres 1098 ging Peter Bartholomäus mit zwölf Männern, unter denen sich auch Graf Raimund und dessen Kaplan befanden, in die Peterskirche. Alle Zuschauer wurden hinausgetrieben und vom Morgen bis zum Abend wurde gegraben. Umsonst! Da begannen Einige an der Auffindung des erwarteten Siegeszeichens zu zweifeln, selbst Graf Raimund entfernte sich und an die Stelle der ermüdeten Arbeiter traten neue. Hierauf sprang Peter Bartholomäus mit bloßen Füßen, nur mit einem Hemde begleitet, in die Grube und beschwor die Anwesenden, eifrig zu Gott zu beten, daß er den Seinigen die heilige Lanze zur Stärkung und zum Siege verleihen möge. Nun, da die Anwesenden im Gebet versunken und von der Abenddämmerung umflossen sind, bringt Peter eine Lanzenspitze hervor. Kaum zeigt er dieselbe, so ergreift sie Raimund's Kaplan und küßt sie mit einer Lebhaftigkeit, die alle Andern mit Inbrunst entzündet. Ein lautes Jauchzen entsteht; wonnetrunken strömt die Menge herbei, küßt mit Freudenthränen das Unterpand der göttlichen Gnade und singt mit dankbarem Entzücken: „Herr Gott, dich loben wir!“ Darauf wird die Lanze in kostbaren Purpur gewickelt, mit Gold und Silber umgeben und Graf Raimund zu ihrem Träger bestimmt.